

Soldatenbriefe an Wiener Kinder.

Die Kinder des Waisenhauses der barmherzigen Schwestern, 6. Bezirk, Liniengasse 21, haben im Dezember allerliebste kleine Pakete gemacht, die mit den übrigen Spenden vom Kriegsfürsorgeamt den Soldaten im Felde zu Weihnachten übersendet wurden. Daß der Großteil dieser Gaben rechtzeitig in die Hände unserer tapferen Krieger gelangte und diesen auch aufrichtige Freude bereitet hat, kann man daraus ersehen, daß im Waisenhause allein bisher 225 Dankschreiben aus dem Felde eingelangt sind.

Kavalleristen und Infanteristen schreiben da den kleinen Damen und auch die schwere Artillerie übersendet ihnen ein „donnerndes Hoch“, wie das bei ihr schon nicht anders möglich ist.

Da ist einer unter den Soldaten, der sich bei seiner kleinen Wohltäterin Helene Obermüller (4. Kl.) auch gern für die Liebesgaben bedanken möchte. Leider kann er aber nicht deutsch. Fluß geht der Husar daher zu einem Oberarzt (Dr. Slavetinsky) und bittet ihn, zu schreiben:

Liebe Freundin! Im Namen des Husaren Berki Janos, der dir für deine schöne Weihnachtsgabe herzlich dankt, aber leider nicht deutsch versteht, schreibe ich dir hier auf dem russischen Schlachtfelde ist es schon sehr kalt, zeitweise schneit es, zeitweise regnet es, die Wege und Felder sind zu grundlosen Sümpfen geworden. Jedoch durch das alles läßt sich der brave Husar nicht abschrecken, er drückt die Russen bei jedem Wetter so, daß er von denselben „roter Teufel“ genannt wird. Mit vielen Grüßen dein dankbarer . . .

So weit mußte der Herr Doktor schreiben und nun setzt sich Berki Janos her und unterschreibt sich mühsam selber: Berki Janos, Huszar.

Ein Maroder namens Heinrich Niedetzky richtet folgende Karte an Adelheid Fleischhacker:

Meine liebe kleine Freundin! Als Empfänger Ihrer Liebesgabe statt ich Ihnen meinen herzlichsten Dank ab. Ich schäme mich nicht, einzugehen, daß uns allen die Opferfreudigkeit der Jugend unseres geliebten Vaterlandes die Tränen in die Augen getrieben hat und Soldaten meinen nicht leicht. Da wir Briefe nicht schreiben dürfen, fehlt der Raum zu den erbetenen Kriegsschilderungen. Nach Friedensschluß aber komme ich Sie besuchen und werde dann Ihren Wunsch erfüllen. Wir haben Schweres erduldet, sind aber jederzeit bereit, aufs neue einzutreten für Oest. Reichs Wohl. Ihr Niedetzky.

An die Schülerinnen der 5. Volksschulklasse bei den Barmherzigen Schwestern richtet Hauptmann v. Brecht folgendes Schreiben:

Liebe, herzige Fräulein!

Eure lieben Geschenke haben uns große, sehr große Freude bereitet. Bei jedem Wissen, den wir benötigt, dachten wir dankbar an euch. Verletzt zu sein, er möge alle Krieger, die jetzt noch am Leben sind, gesund nach Hause bringen. Es lebe der Kaiser und König, es lebe das Vaterland! Besten herzlichsten Dank. Die 15./64. Feldkompanie.

Von besonderer Liebenswürdigkeit gegen die jungen Damen sind natürlich die Ungarn. Der Husar Moldnay küßt auf seiner Dankskarte an Hesi Pruhny (4. Klasse) deren goldene Hände und der Husar Szacsvoay betitelt Helene Obermüller (4. Klasse) als „Süße Kleine!“.

Auch aus den Schützengräben kamen Karten voll Dankesworten für die herrlichen Geschenke. Einer Schülerin Anna Bissinger, die sich wahrscheinlich bereit erklärt hatte, die Gaben selbst an die Front zu bringen, schreibt Oberleutnant Ladislav Bohner: „Es ist schon besser, liebes Mädi, wenn Du daheim bleibst und nicht zu uns kommst; denn bei uns ist man nicht am allerbesten aufgehoben!“ Was man übrigens dem Herrn Oberleutnant herzlich gerne glauben wird.

Mit all diesen Karten haben die Kinder natürlich eine herzliche Freude und sie werden die Karten sorgsam aufbewahren als eine liebe und bleibende Erinnerung an diese Kriegszeit, da auch sie mit freudigem Herzen mitgeholfen haben, die Leiden des Krieges lieblich zu lindern.